

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

16|2022

In aller Kürze

- Für das Jahr 2023 rechnet das IAB auf Bundesebene trotz des unsicheren wirtschaftlichen Umfeldes mit einem leichten Beschäftigungsplus von 0,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Damit fällt das Wachstum geringer aus als in den Jahren vor der Covid-19-Pandemie. Auf Bundeslandebene erwarten wir das höchste Beschäftigungsplus für Berlin.
- Gleichzeitig nimmt die Arbeitslosigkeit bundesweit zu und die Anzahl der Arbeitslosen steigt 2023 voraussichtlich auf rund 2,47 Millionen (+2,3 %). Dabei wird für Ostdeutschland eine etwas stärkere Zunahme erwartet als für Westdeutschland.
- In Ostdeutschland ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit auf die Entwicklung im Bereich des SGB II zurückzuführen. In Westdeutschland zeigt sich ein gemischtes Bild – hier steigt die SGB-III-Arbeitslosigkeit zum Teil stärker an.
- Auf Ebene der Agenturbezirke erwarten wir für das Jahr 2023 nahezu überall einen Anstieg der Beschäftigung bei gleichzeitigem Anstieg der Arbeitslosigkeit. Es gibt nur wenige Regionen, in denen entweder die Beschäftigung oder die Arbeitslosigkeit sinken dürfte.
- Die Prognose nach Siedlungsstrukturtypen zeigt in ländlichen Regionen für 2023 einen stärkeren Anstieg der Beschäftigung als in städtischen Regionen. Dagegen gibt es bei der Entwicklung der Arbeitslosigkeit kaum Unterschiede zwischen den Regionstypen.

Regionale Arbeitsmarktprognosen 2022/2023

Krisen dämpfen die positive Entwicklung in nahezu allen Regionen

von Jörg Heining, Oskar Jost, Anja Rossen, Duncan Roth, Christian Teichert und Antje Weyh

Die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine bremsen die Erholung des deutschen Arbeitsmarktes. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung steigt in allen Bundesländern nur noch leicht an. Gleichzeitig nimmt die Arbeitslosigkeit fast überall zu. Hierbei erwarten wir in städtischen Regionen eine etwas schwächere Beschäftigungsentwicklung als in ländlichen.

Infolge der Auswirkungen des Krieges gegen die Ukraine erholt sich die Wirtschaft nicht in dem Maße wie zu Jahresanfang noch erwartet. Auch wenn für das Gesamtjahr 2022 bislang nicht von einem Wirtschaftseinbruch auszugehen ist, wird vor dem Hintergrund der aktuellen Krisen – Krieg, Energiepreise, Material- und Lieferengpässe sowie der Fortgang der Covid-19-Pandemie – mit

einer konjunkturellen Schwächephase im kommenden Jahr gerechnet. Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt wird gebremst (Gartner et al. 2022).

In der Arbeitsmarktprognose auf Bundesebene geht das IAB für das Jahr 2022 von einem moderaten Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,5 Prozent aus. Dabei verbessert sich die Arbeitsmarktsituation gegenüber dem Vorjahr deutlich. Gartner et al. (2022) prognostizieren für 2022 einen Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung gegenüber 2021 um 613.000 Personen (+1,8 %) und ein Sinken der Arbeitslosenzahl um voraussichtlich 197.000 (-7,5 %).

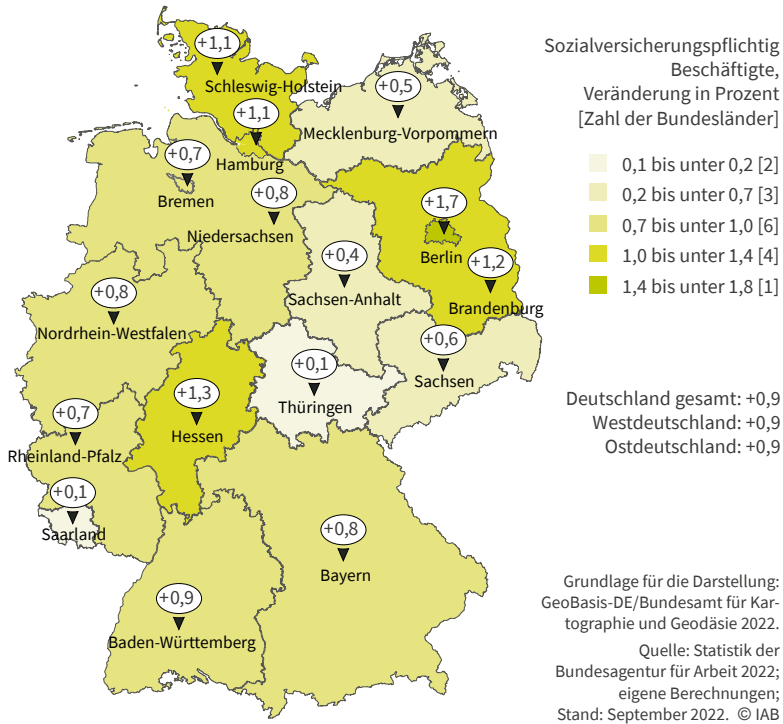
Für das Jahr 2023 erwartet das IAB einen Rückgang des realen BIP um 0,4 Prozent. Das führt voraussichtlich zu einem schwächeren Beschäftigungswachstum als in den Jahren vor der Co-

vid-19-Pandemie. Aufgrund der anhaltend hohen Arbeitskräftenachfrage beläuft sich der Beschäftigungszuwachs in Deutschland dennoch auf insge-

samt 0,9 Prozent. Für die Arbeitslosigkeit wird auf Bundesebene ein leichter Anstieg um 2,3 Prozent prognostiziert, was einer Arbeitslosenquote von 5,4 Prozent in 2023 entspricht (Gartner et al. 2022).

A1

Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2022 auf 2023 in den Bundesländern



Bedingt durch Unterschiede in den Strukturmerkmalen – etwa Wirtschaftsstruktur und Demografie – kann sich die prognostizierte Entwicklung der regionalen Arbeitsmärkte von der auf Bundesebene unterscheiden. In Anlehnung an die Arbeitsmarktprognose für Deutschland insgesamt erstellt das IAB daher Prognosen für Bundesländer und Arbeitsagenturbezirke (vgl. Infobox 1). Die Ergebnisse der Regionalprognosen werden in diesem Kurzbericht zusammengefasst (ausführliche Prognoseergebnisse finden sich bei Heining et al. 2022). Unter anderem erwarten wir, dass Berlin, wie in den Vorjahren auch 2023, das höchste relative Beschäftigungsplus erzielt. Bei der Arbeitslosigkeit rechnen wir für das Jahr 2023 in allen Bundesländern mit leicht steigenden Zahlen. Dabei nimmt die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis des SGB II fast überall zu, während die SGB-III-Arbeitslosigkeit in den ostdeutschen Bundesländern sogar leicht sinkt.

Erstmalig weisen wir darüber hinaus Arbeitsmarktprognosen getrennt nach Siedlungsstrukturtypen aus. Dabei erwarten wir für das Jahr 2023 in ländlichen Regionen ein etwas stärkeres Beschäftigungswachstum als in städtischen Regionen. Die Rückkehr zu einer aus den Jahren vor der Covid-19-Pandemie beobachteten günstigeren Beschäftigungsentwicklung in städtischen Regionen bleibt den Prognosen zufolge vorerst aus. Dagegen entwickelt sich die Arbeitslosigkeit in den städtischen und ländlichen Regionen ähnlich.

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse zeigen zwar eine gedämpfte, aber vor dem wirtschaftlichen Hintergrund betrachtet eine dennoch recht stabile Entwicklung für die meisten regionalen Arbeitsmärkte. Allerdings sind die Prognosen für das Jahr 2023 noch mehr als sonst mit großer Unsicherheit behaftet. Bei einer Verschärfung der aktuellen Krisen wäre auch eine deutlich ungünstigere Entwicklung des Arbeitsmarktes denkbar.

Methodische Hinweise

Für die regionalen Arbeitsmarktprognosen finden verschiedene ökonomische Modelle Anwendung, die sowohl vergangene Werte, als auch Komponenten wie das Niveau, den Trend, die Saison und den Konjunkturzyklus berücksichtigen. Bei relativ kleinen regionalen Einheiten ist zudem davon auszugehen, dass die Entwicklung in räumlich nahen Regionen auch stark von den Entwicklungen in den Nachbarregionen beeinflusst wird. Solche räumlichen Abhängigkeiten werden in weiteren Modellen berücksichtigt. Zusätzlich werden die Bestandszahlen anhand der Zu- und Abgänge prognostiziert.

Um die Vor- und Nachteile dieser Vielzahl an Modellen auszugleichen, wird für die Prognose anschließend ein Durchschnitt über die verschiedenen Modelle gebildet. Bei diesem sogenannten Pooling fließen für jede Gebietseinheit nur solche Modelle in die endgültige Prognose ein, deren Entwicklung eine möglichst geringe Abweichung von der Prognose für Gesamtdeutschland aufweist. Gleichzeitig gehen die Werte der nationalen Prognosen – in denen wiederum nationale und internationale Einflüsse berücksichtigt werden – als weitere Erklärungsgröße in das Gesamtmodell für jede regionale Einheit ein. Darüber hinaus berücksichtigen wir Informationen aus den zehn regionalen Einheiten des IAB zu erwarteten regionalen Sonderereignissen, die die Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung betreffen können, wodurch auch das Vor-Ort-Wissen regionaler Expertinnen und Experten Beachtung findet.

Zusätzlich zu den Prognosen der Jahresdurchschnitte werden hier auch geschätzte Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen berechnet. Hierbei ist zu beachten, dass es sich bei der Bezugsgröße um eine geschätzte Größe der zivilen Erwerbspersonen handelt. Dabei werden die prognostizierten Veränderungen in der Zahl der Arbeitslosen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berücksichtigt. Alle anderen Größen, die in die amtliche Bezugsgröße einfließen, wie die Zahl der Beamtinnen und Beamten, der Selbstständigen, der ausschließlich geringfügig Beschäftigten und anderer atypischer Beschäftigungsgruppen werden dagegen als konstant angenommen.

Leichtes Beschäftigungswachstum in West- und Ostdeutschland

In der Prognose für 2023 beträgt das Beschäftigungswachstum in Ost- und Westdeutschland jeweils 0,9 Prozent. Damit unterscheidet sich die aktuelle Prognose von den Entwicklungen vor Beginn der Covid-19-Pandemie, als die Zahl der Beschäftigten in Westdeutschland im Vergleich zu Ostdeutschland noch deutlich stärker anstieg. Ferner zeigt sich, dass im Unterschied zu letztem Jahr auch die Spannweite des erwarteten Beschäftigungsaufbaus zwischen den ostdeutschen Flächenländern mit 1,1 Prozentpunkten ähnlich ist wie in den westdeutschen Flächenländern mit 1,2 Prozentpunkten.

Betrachtet man die einzelnen Bundesländer, sind dennoch große Unterschiede in der erwarteten Beschäftigungsentwicklung für das Jahr 2023 zu erkennen (vgl. Abbildung A1, Seite 2). Für Berlin wird mit 1,7 Prozent zum wiederholten Male der höchste Anstieg prognostiziert. Brandenburg stellt mit einem voraussichtlichen Wachstum von 1,2 Prozent eine Ausnahme unter den ostdeutschen Flächenländern dar, für welche sonst ein Wachstum zwischen 0,6 Prozent (Sachsen) und 0,1 Prozent (Thüringen) erwartet wird. In Westdeutschland wird der stärkste Beschäftigungsaufbau für Hessen (+1,3 %) prognostiziert. Auf Schleswig-Holstein und Hamburg (jeweils +1,1 %) folgt Baden-Württemberg mit einem Wachstum von 0,9 Prozent. Für das Saarland erwarten wir hingegen mit 0,1 Prozent das niedrigste Wachstum der Beschäftigung.

Prognosen stellen keine exakten Vorhersagen zukünftiger Entwicklungen dar, sondern sind immer mit Unsicherheit verbunden. Aus diesem Grund berechnen wir Prognoseintervalle. Diese geben den Bereich an, der die prognostizierte Größe mit einer Wahrscheinlichkeit von 66 Prozent umfasst (für eine ausführliche Erklärung der Methodik siehe Bach et al. 2009). Bis auf die Bundesländer Berlin, Hessen und Brandenburg reichen die Prognoseintervalle der Beschäftigung für 2023 in den anderen Ländern in den negativen Bereich, sodass bei der gewählten Sicherheitswahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen werden kann, dass sich dort auch ein leichter Beschäftigungsrückgang einstellt.

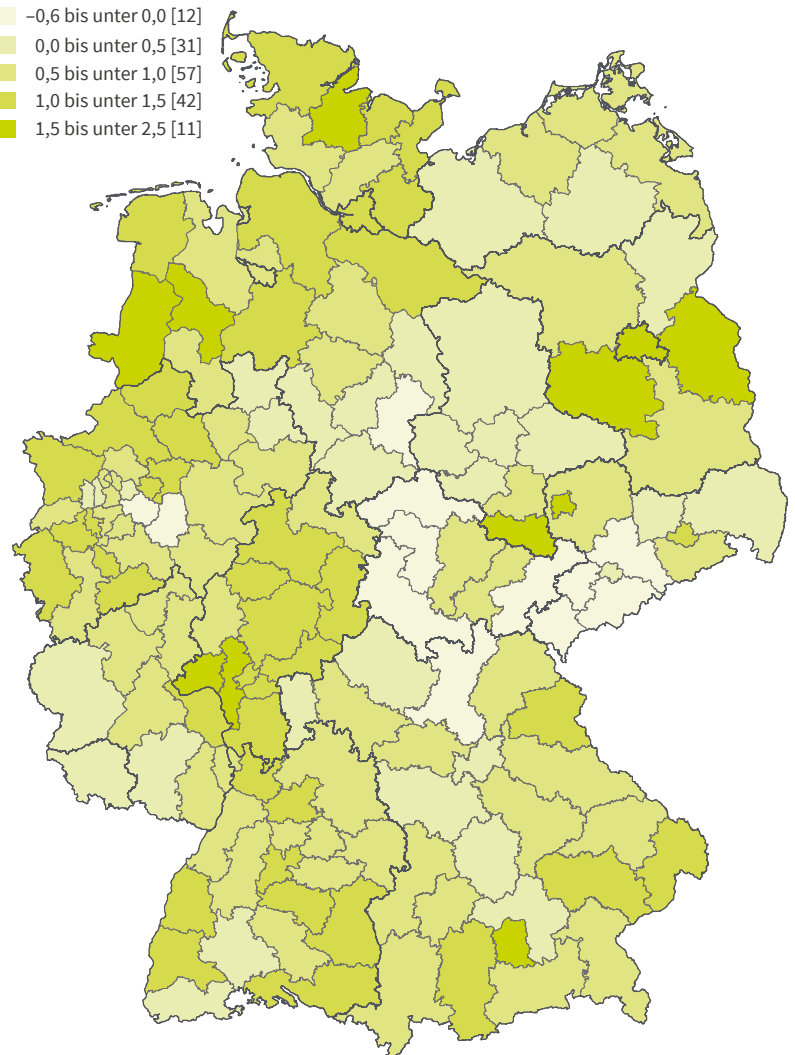
Abbildung A2 zeigt die Prognosen auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke und verdeutlicht die Unterschiede innerhalb der Bundesländer. Die Disparitäten in den erwarteten Entwicklungen sind innerhalb Sachsens und Sachsen-Anhalts am größten. So wird beispielsweise in den beiden Agenturbezirken Dresden und Leipzig mit deutlich günstigeren Beschäftigungsentwicklungen gerechnet als für die übrigen Agenturbezirke Sachsens. In Brandenburg wird das vergleichsweise hohe Wachstum vor allem durch die erwarteten positiven Entwicklungen in den berlinnahen Agenturbezirken Frankfurt (Oder) und Potsdam getrieben. Auch in den west-

A2

Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2022 auf 2023 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Veränderung in Prozent [Zahl der Agenturbezirke]

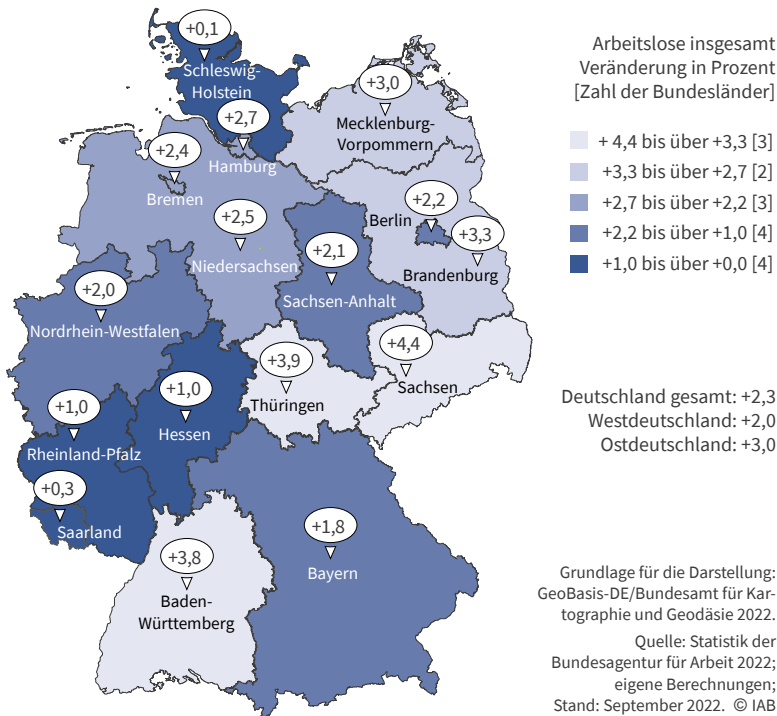
- 0,6 bis unter 0,0 [12]
- 0,0 bis unter 0,5 [31]
- 0,5 bis unter 1,0 [57]
- 1,0 bis unter 1,5 [42]
- 1,5 bis unter 2,5 [11]



Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2022.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022; eigene Berechnungen; Stand: September 2022. © IAB

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2022 auf 2023 in den Bundesländern



deutschen Bundesländern unterscheiden sich die regionalen Entwicklungen stark. Das erwarten wir vor allem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, wohingegen die Entwicklungen der Beschäftigtenzahlen innerhalb Baden-Württembergs eher homogen ausfallen dürften.

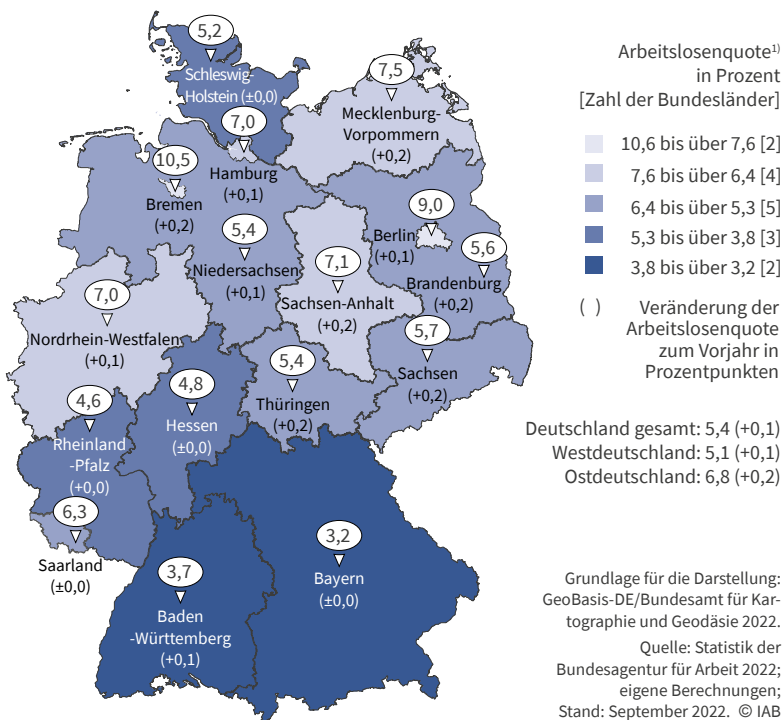
Arbeitslosigkeit steigt überall

Das IAB rechnet auf Bundesebene für das Jahr 2022 mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit in Höhe von 197.000 Personen. Hingegen wird für 2023 ein Anstieg der Arbeitslosigkeit um 55.000 Personen beziehungsweise 2,3 Prozent prognostiziert. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit von 2022 auf 2023 fällt der Prognose zufolge in Ostdeutschland mit 3,0 Prozent stärker aus als in Westdeutschland (+2,0 %; vgl. Abbildung A3). Für die einzelnen Bundesländer erwarten wir noch deutlichere Unterschiede: Die größten Zunahmen in der Zahl der Arbeitslosen werden in Sachsen (+4,4 %), Thüringen (+3,9 %) sowie in Baden-Württemberg (+3,8 %) erwartet. Am wenigsten steigen die Arbeitslosenzahlen in Schleswig-Holstein (+0,1 %), im Saarland (+0,3 %), in Hessen (+1,0 %) und in Rheinland-Pfalz (+1,0 %).

Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen prognostizieren wir für Deutschland im Jahr 2023 eine Arbeitslosenquote von 5,4 Prozent. Dabei fällt die Arbeitslosenquote für Ostdeutschland mit 6,8 Prozent weiterhin höher aus als für Westdeutschland mit 5,1 Prozent. Zudem zeigt sich das bereits bekannte Gefälle: In den süddeutschen Bundesländern ist die Arbeitslosenquote auch im aktuellen Prognosezeitraum niedriger als im Norden des Landes (vgl. Abbildung A4).

Regionale Unterschiede im Anstieg der Arbeitslosigkeit finden sich ebenfalls auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke (vgl. Abbildung A5 auf Seite 5). Überdurchschnittlich steigt die Arbeitslosigkeit voraussichtlich in den Agenturbezirken Potsdam, Erfurt, München sowie in einigen Agenturbezirken Baden-Württembergs. Hingegen prognostizieren wir Rückgänge in der Arbeitslosigkeit für die Agenturbezirke Augsburg, Göttingen, Marburg sowie Lübeck. Mit Ausnahme des Agenturbezirks Helmstedt reichen alle Prognoseintervalle der Arbeitslosenzahlen für 2023 bis in den negativen Bereich, sodass sich dort bei günstigen Rahmenbe-

Prognostizierte Arbeitslosenquote 2023 in den Bundesländern



¹⁾ Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen; geschätzt unter der Annahme, dass die Zahlen der Beamtinnen und Beamten sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten von 2022 auf 2023 konstant bleiben.

dingungen auch ein Rückgang der Arbeitslosigkeit einstellen könnte.

Anstieg der Arbeitslosigkeit wird vor allem im SGB II erwartet

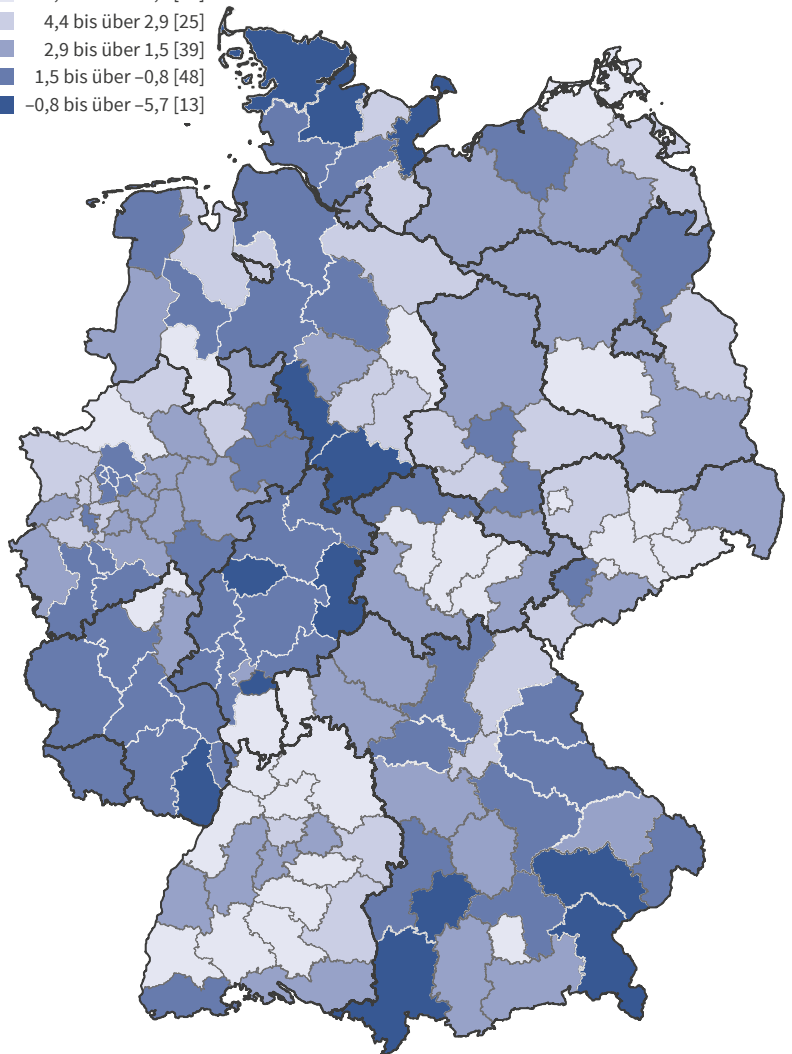
Der erwartete Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahr 2023 schlägt sich vor allem im Rechtskreis des SGB II (Grundsicherung) nieder. Hier werden seit Mitte 2022 auch arbeitslose Geflüchtete aus der Ukraine erfasst. Wir erwarten für das Jahr 2023 eine Zunahme der SGB-II-Arbeitslosigkeit um rund 40.000 Personen (+2,6 %) gegenüber 2022. Dieser Anstieg der Jahresdurchschnitte erklärt sich unter anderem durch einen besonders hohen statistischen Überhang in der SGB-II-Arbeitslosigkeit zum Jahresbeginn 2023. Dabei steigt die SGB-II-Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland mit 4,4 Prozent stärker als in Westdeutschland (+1,9 %). Die größten Zunahmen prognostizieren wir für Thüringen (+7,2 %), Sachsen (+7,1 %) sowie Brandenburg (+5,1 %). Für Schleswig-Holstein (-1,5 %), Rheinland-Pfalz (-0,2 %) und das Saarland (+0,4 %) erwarten wir dagegen einen Abbau der SGB-II-Arbeitslosigkeit beziehungsweise einen deutlich niedrigeren Anstieg.

Im Rechtskreis des SGB III wird die Arbeitslosigkeit 2023 voraussichtlich um 1,6 Prozent beziehungsweise 13.000 Personen zunehmen. Hier befinden sich überwiegend Personen, die ihre Beschäftigung erst vor kurzem verloren haben und vergleichsweise gute Chancen haben, wieder einen Job zu finden. Dieser Anstieg der SGB-III-Arbeitslosigkeit wird ausschließlich durch die Entwicklung in Westdeutschland getrieben (+2,2 %), da in Ostdeutschland – unter anderem demografisch bedingt – die SGB-III-Arbeitslosigkeit sogar sinkt (-0,6 %). Die größten Zunahmen in der SGB-III-Arbeitslosigkeit prognostizieren wir für Bremen (+3,8 %) und Schleswig-Holstein (+3,2 %). Für Thüringen (-1,9 %), Sachsen (-1,3 %) sowie Mecklenburg-Vorpommern (-0,5 %) erwarten wir hingegen die stärksten Rückgänge der Arbeitslosigkeit im SGB III (vgl. Abbildung A6 auf Seite 6).

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2022 auf 2023 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Arbeitslose insgesamt Veränderung in Prozent
[Zahl der Agenturbezirke]

- 7,3 bis über 4,4 [28]
- 4,4 bis über 2,9 [25]
- 2,9 bis über 1,5 [39]
- 1,5 bis über -0,8 [48]
- 0,8 bis über -5,7 [13]



Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2022.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022; eigene Berechnungen; Stand: September 2022. © IAB

Arbeitsmarktprognosen nach Siedlungsstrukturtypen

Neben den Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsprognosen für einzelne Regionen ist es auch von Interesse, ob die erwartete regionale Entwicklung des Arbeitsmarktes mit unterschiedlichen Strukturmerkmalen variiert. So weisen beispielsweise

stärker verdichtete Regionen eine andere Zusammensetzung hinsichtlich der dort beschäftigten Personen sowie der dort ansässigen Betriebe auf als weniger verdichtete Gebiete. Das könnte ein Grund für eine unterschiedliche Arbeitsmarktentwicklung sein (Rossen 2022). Vor diesem Hintergrund weisen wir im Folgenden Prognoseergebnisse für jeden der vier vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) definierten Siedlungsstrukturtypen aus: kreisfreie Großstädte, städtische Kreise, ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sowie dünn besiedelte ländliche Kreise (vgl. Infobox 2 auf Seite 7).

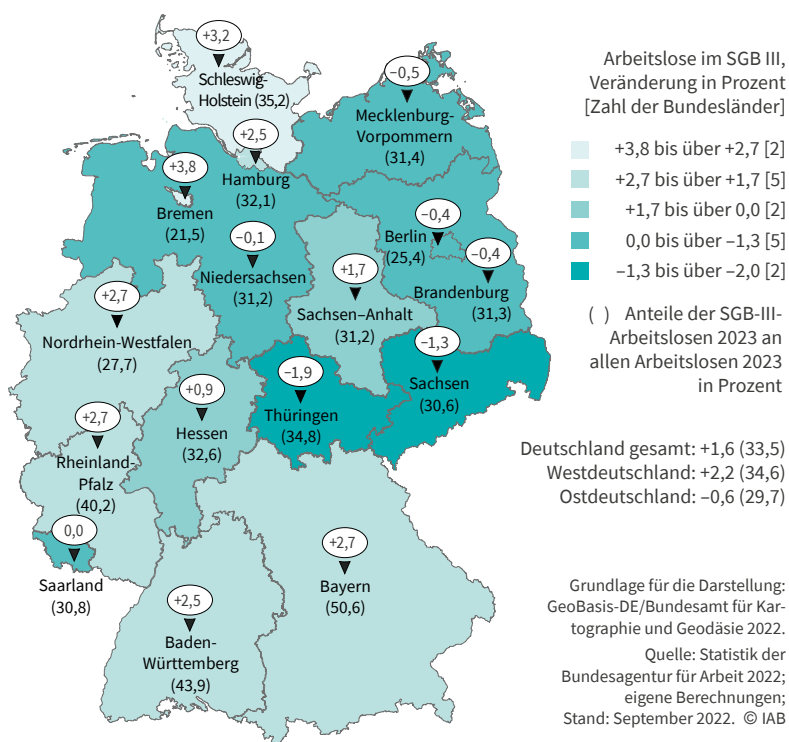
Die räumliche Verteilung der siedlungsstrukturellen Typen wird dabei nicht bereits von den administrativen Einheiten bestimmt. Regionen, die sich den kreisfreien Großstädten zuordnen lassen, sind über das gesamte Bundesgebiet verteilt, während sich Regionen der Gruppe der städtischen Kreise primär in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg finden. Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sowie dünn besiedelte ländliche Kreise liegen dagegen häufig in Ost- und Norddeutschland sowie in Bayern (BBSR 2022).

Beschäftigungswachstum fällt in Großstädten schwächer aus

Abbildung A7 zeigt die Wachstumsrate der Beschäftigung für jeden der vier Siedlungsstrukturtypen für die Jahre 2018 bis 2021 sowie die entsprechenden Prognosewerte für die Jahre 2022 und 2023. Im

A6

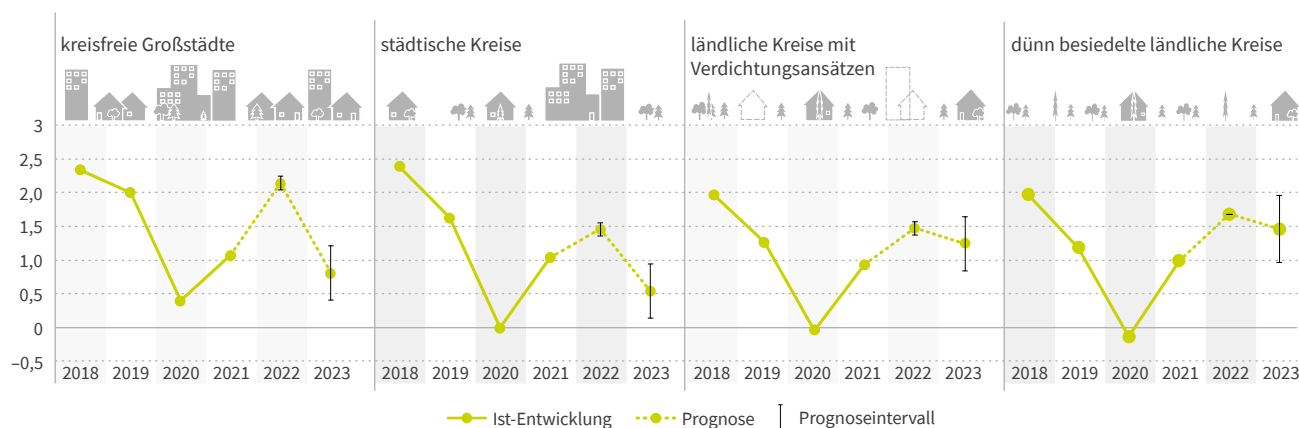
Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III von 2022 auf 2023 in den Bundesländern



A7

Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2022 auf 2023 nach der Siedlungsstruktur

Veränderung in Prozent



Zeitraum vor Beginn der Covid-19-Pandemie ist die Beschäftigung in den kreisfreien Großstädten sowie in den städtischen Kreisen stärker gewachsen als in ländlichen Räumen. Während es 2020, im ersten Jahr der Pandemie, in allen Siedlungstypen zu einem Einbruch der Beschäftigungsentwicklung gekommen ist, wiesen die kreisfreien Großstädte mit einer positiven Veränderungsrate weiterhin eine vergleichsweise günstige Entwicklung auf. Dies änderte sich im Jahr 2021. Die Erholung in der Beschäftigungsentwicklung fiel in den kreisfreien Großstädten deutlich verhaltener aus als in den anderen Siedlungsstrukturtypen. Für das Jahr 2022 erwarten wir das im Jahresdurchschnitt stärkste Beschäftigungswachstum von etwa 2 Prozent in den Großstädten. Diese Entwicklung bedeutet jedoch keine Rückkehr zu dem vor der Pandemie beobachteten Muster von einer günstigeren Beschäftigungsentwicklung in größeren und dichteren Regionen. Während die für 2023 prognostizierte Wachstumsrate der Beschäftigung in ländlichen Kreisen stagniert, erwarten wir, dass das Beschäftigungswachstum in den städtischen Kreisen zurückgeht und unter dem Wert in den ländlichen Regionen liegt. Inwiefern städtische Regionen in Zukunft wieder eine günstigere Beschäftigungsentwicklung aufweisen werden, bleibt somit abzuwarten.

Arbeitslosigkeit entwickelt sich in den vier Siedlungsstrukturtypen ähnlich

Anders als bei der Beschäftigungsentwicklung ging die Arbeitslosigkeit in kreisfreien Großstädten und städtischen Kreisen vor Pandemiebeginn nicht so stark zurück wie in den ländlichen Gebieten (vgl. Abbildung A8). Ebenso fiel der in allen Siedlungsstrukturtypen deutliche Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 in den städtischen Regionen mit einer Wachstumsrate von etwa 20 Prozent etwas höher aus als in den ländlichen Gebieten. Während das Niveau der Arbeitslosigkeit im Jahr 2021 in den kreisfreien Großstädten stagnierte, kam es in den übrigen Typen zu einem Abbau von etwa 5 Prozent.

In den Jahren 2022 und 2023 erwarten wir in den vier Regionaltypen eine ähnliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Im laufenden Jahr gehen wir von

2

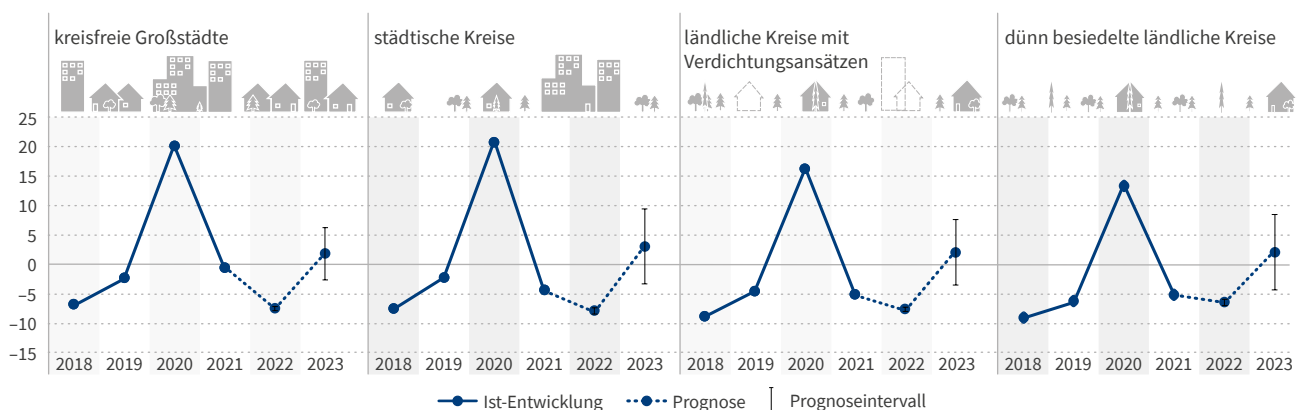
Raumstruktur

Die Klassifikation des BBSR unterscheidet zwischen den folgenden vier Regionstypen: kreisfreie Großstädte, städtische Kreise, ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sowie dünn besiedelte ländliche Kreise. Grundlage für die Einteilung eines Kreises sind verschiedene siedlungsstrukturelle Merkmale: der Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten, die Einwohnerdichte eines Kreises sowie die Einwohnerdichte unter Ausschluss der Groß- und Mittelstädte. Unter der Kategorie der kreisfreien Großstädte werden besonders dichte kreisfreie Städte zusammengefasst. Städtische Kreise sind dagegen nicht auf die Gruppe der kreisfreien Städte beschränkt, verfügen aber ebenfalls über eine vergleichsweise hohe Einwohnerdichte oder einen hohen Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten. Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen weisen dagegen einen geringeren Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten oder eine geringere Dichte auf, während dünn besiedelte ländliche Kreise in beiden Kategorien geringere Werte verzeichnen (BBSR 2022).

A8

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2022 auf 2023 nach der Siedlungsstruktur

Veränderung in Prozent



Veränderung in Deutschland insgesamt 2023: + 2,3

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022; eigene Berechnungen; Stand: September 2022. © IAB



Dr. Jörg Heining
ist Mitarbeiter im
Regionalen Forschungsnetz
im IAB.
joerg.heining@iab.de



Oskar Jost
ist Mitarbeiter im
Regionalen Forschungsnetz
IAB Berlin-Brandenburg.
oskar.jost@iab.de



Dr. Anja Rossen
ist Mitarbeiterin im
Regionalen Forschungsnetz
IAB Bayern.
anja.rossen4@iab.de



Dr. Duncan Roth
ist Leiter der Nachwuchs-
forschungsgruppe „Berufe und
Erwerbsverläufe“ im IAB.
duncan.roth@iab.de



Dr. Christian Teichert
ist Mitarbeiterin im
Regionalen Forschungsnetz
IAB Hessen.
christian.teichert@iab.de



Dr. Antje Weyh
ist Mitarbeiterin im
Regionalen Forschungsnetz
IAB Sachsen.
antje.weyh@iab.de

einem jahresdurchschnittlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit von knapp unter 10 Prozent aus. Dieser Abbau der Arbeitslosigkeit setzt sich im Jahresdurchschnitt 2023 nicht fort. Stattdessen prognostizieren wir, dass der Bestand der Arbeitslosen in jedem der vier Typen leicht zunimmt.

Fazit

Nach einem moderaten Wirtschaftswachstum im Jahr 2022 rechnet das IAB für 2023 mit einer Rezession. Der Arbeitsmarkt bleibt stabil, eine positive Entwicklung wird aber durch die aktuellen Krisen gebremst. Die Beschäftigung steigt weniger stark als in den Jahren vor der Covid-19-Pandemie und die Arbeitslosigkeit nimmt in nahezu allen Regionen leicht zu. Das Beschäftigungswachstum wird nach wie vor in Berlin am stärksten ausfallen. Das niedrigste Beschäftigungswachstum erwarten wir in Thüringen und im Saarland. Der relativ stärkere Anstieg der Arbeitslosigkeit ist in Ostdeutschland mehrheitlich auf den Bereich des SGB II zurückzuführen. Das Bild in Westdeutschland ist dagegen gemischt.

Ein etwas differenzierteres Bild ergibt sich mit Blick auf die Entwicklung der Arbeitsmärkte in vier Siedlungsstrukturtypen. Den Prognosen zufolge fällt das Beschäftigungswachstum 2023 in städtischen Gebieten niedriger aus als in ländlichen. Eine Rückkehr zum Muster einer günstigeren Beschäftigungsentwicklung in städtischen

Regionen, das in den Jahren vor Beginn der Covid-19-Pandemie zu beobachten war, dürfte somit zunächst ausbleiben. Dagegen gehen wir bei der Arbeitslosigkeit von einer vergleichsweise ähnlichen Entwicklung in städtischen und ländlichen Regionen aus.

Insgesamt hängen Dynamik und Entwicklung des Arbeitsmarktes im Jahr 2023 entscheidend von der weiteren geopolitischen Entwicklung ab. Hohe Risiken gehen von weiter steigenden Energie- und Rohstoffpreisen aus. Chancen könnten sich dagegen ergeben, wenn sich die Energieversorgung stabilisiert und Materialengpässe schneller abgebaut werden können. Zudem bleibt der Fortgang der Covid-19-Pandemie als Unsicherheitsfaktor bestehen.

Literatur

- Bach, Hans-Uwe; Feil, Michael; Fuchs, Johann; Gartner, Hermann; Klinger, Sabine; Otto, Anne; Rhein, Thomas; Rothe, Thomas; Schanne, Norbert; Schnur, Peter; Spitznagel, Eugen; Sproß, Cornelia; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje; Zika, Gerd (2009): Der deutsche Arbeitsmarkt – Entwicklungen und Perspektiven. In: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg (Hrsg.), Handbuch Arbeitsmarkt 2009. IAB-Bibliothek 314. Bielefeld: Bertelsmann, S. 64–78.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2022). Laufende Raumbeobachtungen – Raumabgrenzungen. Siedlungsstrukturelle Kreistypen. (Abrufbar unter: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>).
- Gartner, Hermann; Hellwagner, Timon; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2022): [IAB-Prognose 2022/2023: Drohende Rezession bremst boomenden Arbeitsmarkt](#). IAB-Kurzbericht 15/2022.
- Heining, Jörg; Jost, Oskar; Rossen, Anja; Roth, Duncan; Teichert, Christian; Weyh, Antje (2022): [Regionale Arbeitsmarktprognosen 2/2022](#). Aktuelle Daten und Indikatoren.
- Rossen, Anja (2022): Rückkehr zu stärkerem Beschäftigungswachstum in den Städten erwartet. Wirtschaftsdienst, Heft 7: S. 568–570.

Impressum | IAB-Kurzbericht Nr. 16, 7.10.2022 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Elfriede Sonntag | Grafik & Gestaltung: Nicola Brendel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg und privat | Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern | Rechte: Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> | Bezug: IAB-Bestellservice, c/o wbv Media GmbH & Co. KG, Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld; Tel. 0911-179-9229 (es gelten die regulären Festnetzpreise, Mobilfunkpreise können abweichen); Fax: 0911-179-9227; E-Mail: iab-bestellservice@wbv.de | IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Anfragen: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911-179-5942 | ISSN 0942-167X | DOI 10.48720/IAB.KB.2216